

# Mahnmal beim Holzhafen geplant

## Erinnerung an Zwangsarbeit

VON ANNE GERLING

---

Bremen. Beim Holzhafen soll zukünftig ein Mahnmal an die Zwangsarbeit in den stadtbremischen Häfen erinnern: Dieser mittlerweile gut zwei Jahre alte Wunsch des Waller Beirats kann im kommenden Jahr mit Unterstützung durch die Stiftung Bremer Bildhauerpreis und das Unternehmen J. Müller realisiert werden.

Ein Konzept dazu, wie solch ein Gedenkort aussehen könnte, hat die Bildhauerin und Musikerin Michaela Melián entwickelt, die seit 2010 eine Professur für zeitbezogene Medien an der Hochschule der Bildenden Künste in Hamburg innehat und im Februar 2019 mit dem Rolandpreis für Kunst im öffentlichen Raum ausgezeichnet worden war.

Thema ihres Entwurfs für die Überseestadt sind die vor fast zwei Jahren abgerissenen Ulrichsschuppen zwischen Libauer Straße und Revaler Straße. In zwei der rot-geklinkerten Lagerschuppen waren ab 1942 französische Kriegsgefangene interniert, die im Holz- und Fabrikenhafen Zwangsarbeit leisten mussten. Sie bemalten die Wände mit 13 großformatigen Fresken, die von ihrem Leben erzählten und nach dem Krieg in Vergessenheit gerieten. Im Jahr 1989 wurden die Wandbilder wiederentdeckt und es gab Überlegungen, einen Teil der Schuppen unter Denkmalschutz zu stellen und darin ein Museum einzurichten. In den 1990er-Jahren wurden stattdessen die Bilder von den Wänden abgenommen, teilweise restauriert und konserviert. Viel Lob vom Beirat gab es nun für Meliáns Vorschlag, mit den eingelagerten Original-Steinen eine um 90 Grad gekippte Schuppen-Fassade nachzubauen; eine Fläche hierfür stellt das Unternehmen J. Müller zur Verfügung.



Professorin, Bildhauerin und Musikerin Michaela Melián hat ein Konzept entworfen, wie der Gedenkort aussehen könnte.